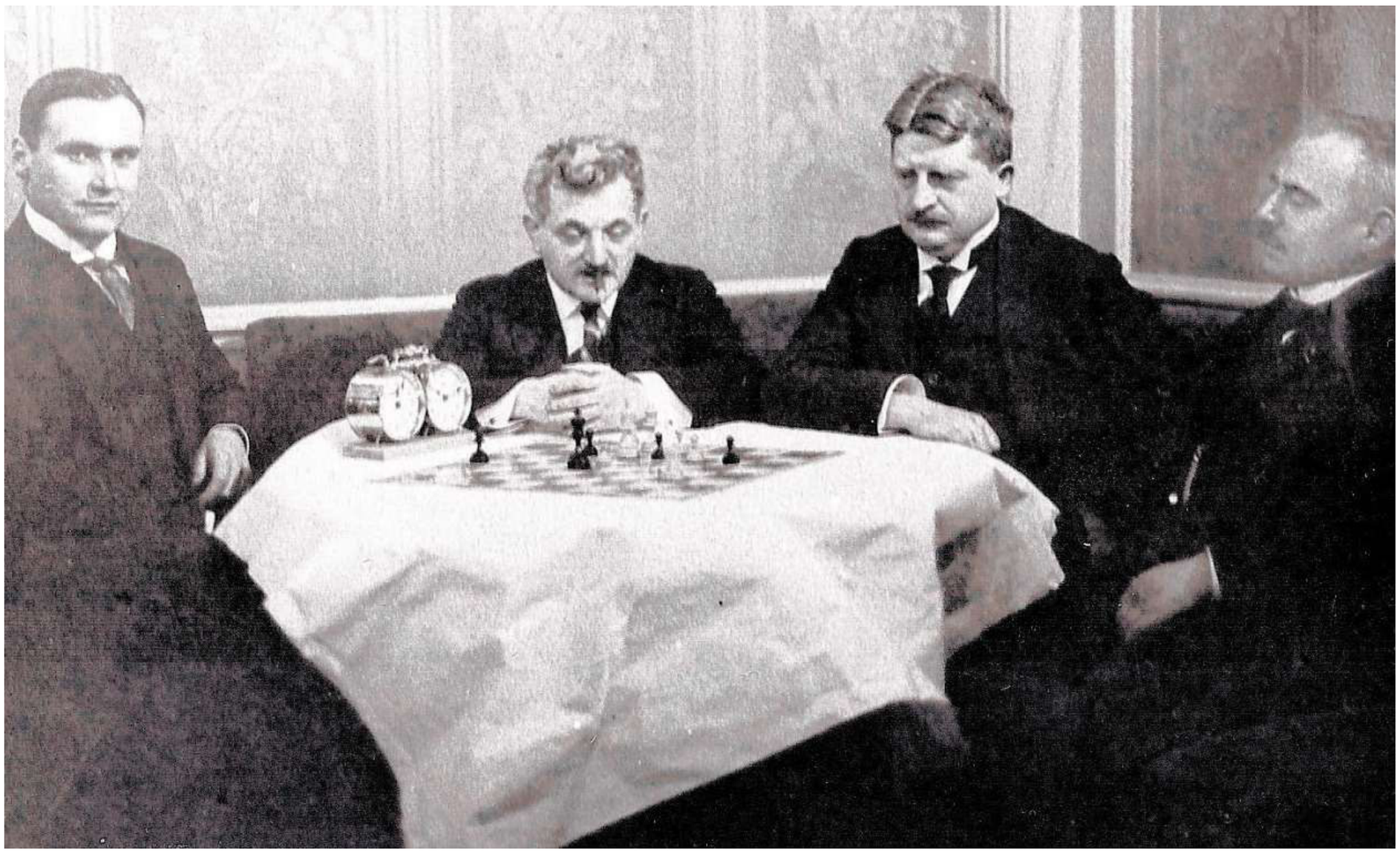
Der zweitberühmteste Deutsche

2018 jährt sich zum 150. Mal der Geburtstag des einzigen deutschen Schachweltmeisters Emanuel Lasker



Ex-Weltmeister Emanuel Lasker (Zweiter von links) im Kreise der Bremer Meisterspieler Oskar Antze (links), Carl Carls (Zweiter von rechts) und Wilhelm Hilse (rechts). FOTO: PRIES

VON ANDREAS CALIC

Bremen. Anfang des 20. Jahrhunderts stellte eine ausländische Zeitung ihren Lesern die Frage, welche die ihnen bekanntesten Deutschen seien. Wenig überraschend lag auf dem ersten Platz Kaiser Wilhelm II. Hingegen verblüfft der Name des Zweitplatzierten. Er lautete nämlich: Emanuel Lasker. „Emanuel wer?“ So wäre wohl die Reaktion, stellte heute eine inländische Zeitung die Frage, wer Emanuel Lasker sei.

Der ehemals zweitberühmteste Deutsche ist dem Vergessen anheimgefallen. Dabei zählt er zu den rund 100 Menschen, die in der Hall of Fame des deutschen Sports geehrt werden. Auch war er ein Universalgenie, denn er hat Herausragendes in der Mathematik und Beachtenswertes in der Philosophie geschaffen. Aber vor allem ist er der einzige Deutsche, der je Schachweltmeister geworden ist, und das blieb er auch noch länger, als jeder andere, nämlich stolze 27 Jahre.

Wie gerne wäre er doch Mathematiker geworden! Bereits der kleine Emanuel zeigte dafür ein besonderes Talent. Nicht nur, dass ihn eine Lehrerin an der Grundschule als den besten Schüler bezeichnete, den sie je gehabt habe; auch brillierte er bei der schriftlichen Mathematikprüfung beim Abitur: „Während die anderen Primaner für die gewährten fünf Stunden vollauf zu tun hatten (...), war Lasker schon nach zwei Stunden fertig“, erinnerte sich sein Klassenlehrer. Und schließlich publizierte der inzwischen Promovierte 1905 einen Aufsatz über ein Problem, das als Laskerscher Zerlegungssatz in die Mathematik einging.

Doch trotz allem fand er an keiner Universität eine Stelle, nicht in Deutschland, nicht in England, nicht in Amerika. War er nicht gut genug? Wohl kaum. Hat er sich nicht ausreichend bemüht? Womöglich. Gab es auch noch andere Gründe? Mit Sicherheit. Insbesondere dürfte es keine kleine Rolle gespielt haben, dass der jüngste Sohn des Vorbeters Adolf Lasker und dessen Ehefrau Rosalie Israelssohn Jude war. Ohne zu konvertieren war eine akademische Karriere im damaligen Deutschland für einen Juden kaum möglich. Warum es aber auch im judenfreundlicheren England und Amerika nicht dazu kam, wo er jeweils eine Zeit lang lebte, ist nicht sicher geklärt; womöglich hat er sich allzu sehr auf sein enormes Talent verlassen und einen mit mehr Aufwand einhergehenden Umweg gescheut. Andererseits hat ihn just diese Abneigung von Umwegen den Weltmeistertitel im Schach eingebracht!

Das Tempo, mit dem er den Schach-Thron bestieg, ist atemberaubend. Er lernte das Schachspielen erst mit zwölf Jahren, sein erstes offizielles Turnier spielte (und gewann) er erst mit 20 und nur fünf Jahre später war er bereits Weltmeister. Lange war es ein Rätsel, wie er in dieser kurzen Zeit so gut werden konnte. Inzwischen weiß man, dass er als 16-Jähriger quasi ein Jahr lang nicht zur Schule ging und sich stattdessen von seinem Bruder Bertold, der ein starker Meisterspieler war und bei dem er weitab von den Eltern in Berlin wohnte, in die Geheimnisse des Spiels einweihen ließ. Hinzu kamen ein enormes Talent und ein ausgeprägter Kampfeswille, der ihn aus verblüffend vielen verlorenen Stellungen gerettet hat.

Was sein deutscher Widersacher Siegbert Tarrasch als Glück diskreditierte, war in Wahrheit die Fähigkeit, es dem Gegner auch in Verluststellungen möglichst schwer zu machen und jede Gelegenheit zu ergreifen. Apropos Tarrasch: Nachdem Lasker sich durch Zweikämpfe einen Namen gemacht hatte – unter anderen schlug er 1889 mit Curt von Bardeleben einen der stärksten Deutschen und 1893 mit J. H. Blackburne einen der stärksten Engländer – erkühnte er sich, den anerkannt besten deutschen Spieler herauszufordern.

Doch in seiner gewohnt arroganten Art ließ Tarrasch ihn abblitzen: der junge Mann solle erst einmal ein paar Turniere gewinnen. Doch wie bereits erwähnt, war Emanuel Lasker kein Freund großer Umwege. So ging er 1893 nach Amerika, wo der Weltmeister Steinitz lebte. Nach weiteren erfolgreichen Duellen mit amerikanischen und kubanischen Spielern forderte er schließlich Steinitz heraus. Die Umstände meinten es gut mit Emanuel Lasker, denn mit Steinitz meinten sie es schlecht. Der Weltmeister brauchte dringend Geld und so ließ er sich auf einen Zweikampf ein.

Geld verdienen durch Schach

Nachdem sie sich auf ein Preisgeld von 2250 Dollar geeinigt hatten, mussten nun beide Spieler genügend Leute auftreiben, die bereit waren, einen Wetteinsatz auf einen Sieg einzuzahlen, bis jeweils beide Spieler den vereinbarten Betrag zusammenhatten. Lasker schlug Steinitz mit 12:7 und ließ ihn auch im Rückkampf 1896/97 in Moskau mit 12,5:4,5 keine Chance. Interessanterweise unterbrach er nun für mehrere Jahre seine Schachkarriere, um sich seinen Studien zu widmen. Dieser Rhythmus – Schach, jahrelange Studien und wieder Schach – sollte von nun an sein Leben prägen. Zum Schach ist er fast nur noch zurückgekehrt, wenn ihn die finanzielle Not zwang.

Eine schachliche Einnahmequelle waren auch Simultantourneen. So kam Emanuel Lasker allein zwischen 1898 und 1925 fünfmal nach Bremen. Bezeichnend: Das erste von der Bremer Schachgesellschaft durchgeführte Event kam nicht auf ihre Initiative zustande. Lasker selbst hatte zuvor einen Brief an den Verein geschickt mit dem Hinweis, dass er im Rahmen seiner Tournee auch einen Abend in Bremen zu verweilen gedenke, wenn ihm „annehmbare Vorschläge“ gemacht würden. Der Vorstand bewilligte dazu stolze 100 Mark, was nahezu ein Drittel des Kassenbestandes waren. Sie entpuppten sich aber als gute Investition, denn als unmittelbare Folge der Veranstaltung traten gleich fünf neue Mitglieder ein.

Geld brachte Lasker den höchsten Ruhm, Geld ließ ihn den auch wieder verlieren. So wie sich 1895 Steinitz nur aus finanzieller Not auf den Kampf eingelassen hatte, so war es 1921 Lasker selbst, der sich aus eben diesen Grund auf ein Match mit Capablanca einließ, welches er nie hat spielen wollen. Doch hatte er durch Kriegsanleihen sein Geld verloren, und allein die Teilnahme am WM-Kampf garantierte ihm 11 000 Dollar. Doch auch damit hatte er kein Glück: das Honorar legte er in Grundstücke an, die nach der Weltwirtschaftskrise 1929 nichts mehr wert waren. Dass er schließlich 1933 Nazi-Deutschland verlassen musste, tat sein Übriges.

Emanuel Lasker selbst formulierte sein Lebensdilemma einmal so: „Mathematik war meine Leidenschaft. Aber mit wenig Glücksgütern versehen, konnte ich mich nicht dem Studium hingeben, wie ich es wünschte, und ergriff meine Geschicklichkeit im Schach als Aushilfe.“

Auch die Schachgeschichte besitzt eine gewisse Ironie: Sie machte einen Aushilfsschachspieler zum Weltmeister.

Eine sehr spezielle Hand

VON UWE SCHOOLMANN

BRIDGE Sie erinnern sich an die Reizaufgabe der vergangenen Woche? Hier noch einmal das Diagramm:

	NORD ♠ 6 2 ♥ A ♦ K D B 10 4 ♣ B 10 8 6 4	
WEST ♠ B 7 4 ♥ K B 10 9 6 3 ♦ A 6 5 3 ♣ –		**OST** ♠ 10 8 3 ♥ 7 5 2 ♦ 9 8 2 ♣ 9 7 3 2
	SÜD ♠ A K D 9 5 ♥ D 8 4 ♦ 7 ♣ A K D 5	

Sie haben als Teiler auf Süd mit sowohl 20 Punkten als auch acht Stichen ein klares Semiforcing in Pik und eröffnen die Hand systemgemäß. Bei uns lief dies über Multi 2 Karo (der Gegner reizt nicht mit). Auf das Relay 2 Cœur beschrieb ich mit 2 Pik das Semiforcing (3 Pik hätte ein weak two in Pik bedeutet). Meine Partnerin kam mit 3 Karo und ich zeigte mit 3 SA Spielbereitschaft mit 20 Punkten und verneinte gleichzeitig ein 6er Pik und ein 4er Cœur. Jetzt ging meine Partnerin mit ihrem ansehnlichen Unterfarbzweifärber in die Bücher und entschied sich für einen mutigen, aber durchaus vertretbaren Sprung in 6 SA. Es kam wie es kommen musste. West griff durchaus leicht frivol Cœur-Buben an und traf auf Gold mit dem Single-Ass am Tisch. 6 SA war einmal down. Ich verrate Ihnen nächste Woche, wie wir besser hätten reizen können. Denken Sie gern mit.

	NORD ♠ A 7 6 4 ♥ A 9 ♦ K D ♣ K 7 5 3 2	
WEST ♠ – ♥ D B 8 3 2 ♦ 10 9 4 3 2 ♣ A 9 8		**OST** ♠ 10 9 5 3 ♥ 6 4 ♦ A B 8 7 5 ♣ D 4
	SÜD ♠ K D B 8 2 ♥ K 10 7 5 ♦ 6 ♣ B 10 6	

Heute spielen Sie 4 Pik von Süd. Ausspiel Cœur-Dame

Auflösungen dieser Ausgabe

SCHACH: 1.Dd4+! (Und Tan Zhongyi gab auf, ohne sich einen weiteren Zug zeigen zu lassen. Der Turm c6 ist nämlich tabu, wegen 1...Kxc6 2.Dd6 matt. Falls aber stattdessen 1...Ke8, gewänne 2.Dc5 mühelos, z.B. 2...Kd7 3.Dd6+ Ke8 4.Tc7. Weniger überzeugend wäre 1.Td6+?! Kc8 gewesen, und Schwarz hätte zumindest noch kämpfen können.) **1:0.**

BRIDGE: Sie schauen zunächst auf fünf zu versorgende Loser. Wenn Sie mit Trumpf beginnen, haben Sie angesichts des Trumpfstandes ein Kommunikationsproblem. Nehmen Sie das Cœur-Ass und spielen Sie als erstes Karo. Der Gegner nimmt und spielt Cœur nach. Sie nehmen mit dem König und stechen Cœur. Der Gegner sticht zwar über, hat aber nur noch drei Trümpfe (Loser auf Loser) und kein gefährliches Rückspiel. Wenn er Karo spielt, werfen Sie eine Treff-Karte ab. Spielen Sie jetzt Trumpf, schnappen die letzte Cœur-Karte mit Pik-Ass, ziehen die beiden letzten Trümpfe und hoffen, dass der Treff Expass sitzt.

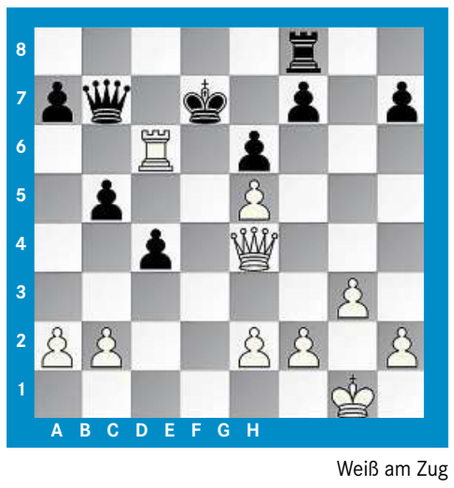
SKAT: Vorhand hat sieben Karos, Kreuz-Ass, Pik-8 und 7. Spielverlauf: 1. Karo-Ass, Kreuz-7, Pik-Bube = –13; 2. Herz-Ass, Karo-10, Herz-König = –38; 3. Herz-Dame, Kreuz-Ass, Herz-10 = –62; 4. Karo-König, Kreuz-8, Kreuz-Bube = –68.

Weltmeisterinnen: Auf Hou und Tan folgt Ju

VON MARTIN BREUTIGAM

SCHACH Die chinesische Großmeisterin Ju Wenjun bleibt womöglich nur ein halbes Jahr lang Weltmeisterin. Zwar hat sie gerade erst ihre Landsfrau und Freundin Tan Zhongyi entthront – Ju gewann das Duell um die Frauen-WM mit 5,5:4,5 Punkten –, aber schon im November wird sie den Titel in einem K-o-Turnier wieder verteidigen müssen. Angesichts dieser absurden zeitlichen Nähe erscheint es verständlich, wenn manch einer den Überblick verliert bei den Weltmeisterinnen. Die ständigen Wechsel zwischen Wettkampf- und K.o.-Format sind ohnehin umstrittenen, sie waren für Ex-Weltmeisterin Hou Yifan auch der Grund, aus dem WM-Zyklus auszusteigen.

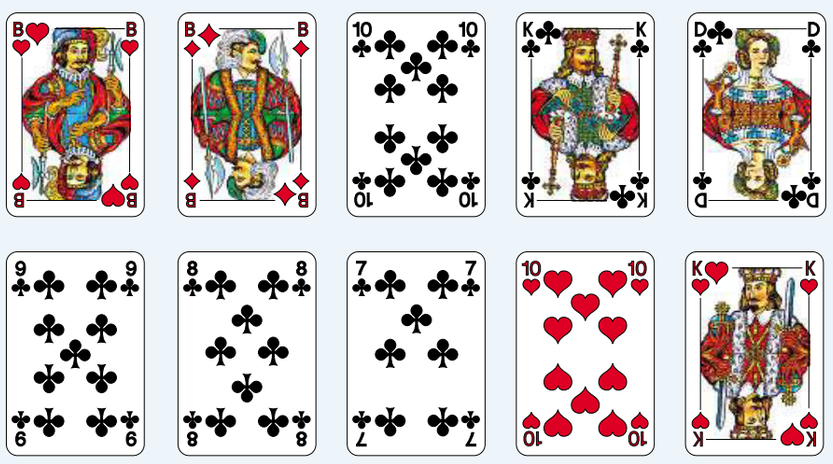
Dennoch ist Ju Wenjun verdient Weltmeisterin geworden. Schon ihr halbes Leben spielt die 27-Jährige professionell, sie trägt auch den Großmeistertitel der Männer, gewann Ende 2017 bereits die Schnellschach-WM und steht in der Weltrangliste der Frauen auf Rang zwei (hinter Hou). Sehen Sie, wie streng Ju in der Bildstellung die dritte WM-Partie in ihrer Heimatstadt Shanghai beendete? In der interessanten vierten Partie gelang Tan der zwischenzeitliche Anschluss (siehe Analyse).



Weiß am Zug

Tan Zhongyi – Ju Wenjun (Shanghai 2018)
1.d4 Sf6 2.Lg5 d5 3.Sd2 Sbd7 4.Sgf3 h6 5.Lh4 c5 6.e3 e6 7.c3 Le7 8.Ld3 Dc7 (Ju Wenjus Damenzug wirkt in diesem konkreten Fall des Torre-Angriffs nicht optimal; er könnte sich als Tempoverlust erweisen, weil sich ...e5 schwerlich realisieren lässt.) **9.De2 0-0** (Dubios wäre 9...e5?!, wegen 10.dxe5 Sxe5 11.Sxe5 Dxe5 12.Lb5+.) **10.0-0 b6** (Falls 10...e5, so 11.e4! und Schwarz geriete unter Druck.) **11.Lxf6!?** (Nun steht Schwarz vor der Wahl, einen lästigen weißen Springer nach e5 zu lassen oder einen Bauern, zum Beispiel 11...Lxf6 12.e4 Lb7 13.e5.) **11...Sxf6 12.Se5 Lb7 13.f4 Se4 14. Tad1 Ld6 15.Dg4 f5 16.Dh3 Lxe5** (Ehe der andere weiße Springer über f3 kommend den Kollegen auf e5 unterstützt, tauscht Ju diesen lieber ab.) **17.fxe5 De7** (Die weiße Stellung ist strategischer leichter zu spielen. Während Schwarz mit dem passiven Läufer b7 ein grundsätzliches Problem hat, sucht Weiß in der Folge einen guten Zeitpunkt für den Angriffshebel g2-g4.) **18.Dh5 Kh7 19.De2 Tac8 20.Tf4 Tf7 21.g4 Tcf8 22.Dg2 cxd4 23.cxd4 Sxd2?!** (Ju will ein Guter-Springer-gegen-schlechter-Läufer-Szenario nach Ld3xe4 meiden. Vielleicht hätte sie mit 23...g6 24.Kh1 Tg7 stillhalten sollen.) **24.Txd2 g6 25.Dh3** (Macht Platz für den Turm. Alle weißen Figuren greifen an!) **25...Lc8 26.Tg2 g5?!** (Verschlechtert die Lage.) **27.Tf3 Kg7 28.Dh5! Ld7** (Oder 28...fxg4? 29.Dg6+.) **29.h4!** (Weiß steht auf Gewinn.) **29...fxg4 30.Dg6+ Kh8 31. Dxh6+ Kg8 32.Txg4 Tg7 33.Tf6 Db4 34. Dxg7+! Kxg7 35.Txg5+** (Und Ju gab auf.) **1:0.**

Nur 52 Augen ...



SKAT ... konnte Mittelhand erreichen. Vorhand passt auf gebotenen 45 von Mittelhand. Der führt die abgebildeten Karten und sagt Kreuz Hand an.
Wie ist der Spielverlauf, wenn Trumpf eins/zwei steht, Pik-Ass und 10 im Skat liegen und Mittelhand nur 52 Augen bekommt?
Nach drei Stichen haben die Gegenspieler schon gewonnen!